

Laubegaster wollen keine Flutmauern



Erst im Januar hatte der Elbpegel wieder bei mehr als 6,60 Meter gestanden und das Laubegaster Ufer unter Wasser gesetzt. Dennoch lehnt eine Mehrheit der Anwohner meterhohe Flutmauern ab. Stattdessen werden kleine und mobile Lösungen favorisiert.

Foto: Marco Klingner

Laubegast

Die Anwohner wollen keine stationären Wände, die die Landschaft verschandeln. Alternativen stehen bislang aber noch nicht fest.

Die Einwohner von Laubegast lehnen meterhohe Flutmauern strikt ab: Dies geht aus den Ergebnissen einer Untersuchung im Auftrag der Stadt hervor. 100 Prozent der Befragten sind dieser Ansicht. Rund 160 Anwohner hatten sich daran beteiligt.

Stattdessen setzt eine Mehrheit auf mobile Systeme, die das Landschaftsbild weniger stark verändern würden. Dieses eindeutige Ergebnis wurde am Donnerstagabend beim zweiten Laubegaster Flutschutzforum bekannt gegeben.

Rund 300 Anwohner waren in die Turnhalle an der Linzer Straße gekommen. Über das Forum und kleinere Arbeitsgruppen können sich betroffene Bürger an den Hochwasserschutzplanungen des Rathauses beteiligen. Die Variante, die das Ufer mit hohen Mauern gegen Hochwasser schützen könnte, ist nun ausgeschieden. Jetzt sollen kleinere Möglichkeiten geprüft werden.

Eine knappe Mehrheit der Laubegaster kann sich am Elbufer allenfalls ein mobiles Schutzsystem vorstellen. Auf einer mindestens 50 Zentimeter hohen Steinmauer könnten im Flutfall zusätzliche Schutzwände installiert werden. Ei-

ne weitere Variante sieht stählerne Geländer am Ufer vor, an denen bei Hochwasser Platten angebracht werden können.

Doch selbst solche Vorschläge werden in der seit Jahren anhaltenden öffentlichen Debatte nicht von allen befürwortet. „Ich warne davor, irgendwelche Mauern zu errichten, weil deren Fundamente auch das Grundwasser abschotten könnten“, sagt Anwohner und Bauingenieur Wolfgang Köbsch. „Wenn das dann nicht mehr abfließt, können sich die Schadstoffe, die sich hier im Boden befinden, dauerhaft festsetzen.“

Krebserregende Stoffe im Boden

Die Uferbereiche seien vielerorts mit bestimmten Kohlenwasserstoffen kontaminiert, die zum Teil Krebs erregen können. Die sind seit DDR-Zeit im Boden. Verursacher seien eine lokale Wäscherei und das frühere Sachsenwerk gewesen, erklärt Köbsch. Statt fester Bauwerke plädiert er dafür, kleinere Abschnitte und einzelne Häuser besser zu schützen.

Auch die Bürgerbeteiligung selbst wurde kritisiert. So ist bislang nicht eindeutig geklärt, ob die Vorschläge der Bürger überhaupt umgesetzt werden können. Das Rathaus hat sich lediglich dazu verpflichtet, die Ergebnisse dem Stadtrat vorzulegen. Der hat dann das letzte Wort.

„In jedem Fall müssen wir erst mal unsere Ideen vorlegen“, sagt Ortsbeirätin Gabriela Noack (Grüne). „Ich könnte mir vorstellen, dass individuelle Poldergemein-

schaften von der Stadt gefördert werden könnten.“ So nennt man den Zusammenschluss mehrerer Häuser, die bei Hochwasser eng kooperieren und beispielsweise Türen und Fenster mit eigenen Schutzwänden abdichten.

Dass die Bürger jetzt überhaupt an den städtischen Planungen beteiligt werden, ist das Ergebnis jahrelanger Streitigkeiten und der Arbeit einzelner Bürgerinitiativen. „Dies ist das erste Mal, dass die Meinungen und Anregungen der Betroffenen mit erfasst werden“, sagt Christian Rietschel, Vorsitzender des Vereins Haus & Grund Dresden. „Wenn die Bevölkerung auf diese Weise ernst genommen wird, heißt das aber auch mehr Verantwortung für die Politiker und Amtsträger.“

Konkrete Vorschläge zum Hochwasserschutz gibt es derzeit noch keine. „Aber inzwischen haben wir ein ziemlich klares Bild von der Meinung im Stadtteil“, sagte Moderatorin Iris Reuther vom Büro für urbane Projekte aus Leipzig. „Damit können die beteiligten Anwohner zusammen mit Fachleuten nun in Arbeitsgruppen die Vorschläge ausarbeiten.“ Das soll in den kommenden Wochen passieren.

Dass ein Hochwasserschutz nach wie vor für den Stadtteil wichtig ist, hat sich erst im Januar wieder gezeigt. Da war die Elbe nach der Schneeschmelze auf einen Pegelstand von mehr als 6,60 Meter angeschwollen und hatte das Laubegaster Ufer unter Wasser gesetzt. Bis zum nächsten Forum am 24. März sollen die ersten Vorschläge erarbeitet werden. Tobias Wolf

ANZEIGE

BayWa Baustoffe

Angebot
Mona



Wir haben auch für Ihr

BayWa AG, Baustoffe
Bahnhofstr. 3, 01328 Dresden-Weiß
Lommatzcher Str. 24, 01587 Riesa,
Rudolf-Diesel-Str. 1, 01844 Neustadt
www.baywa.de

Feuerwache zeigt Bil

Loschwitz

Unter dem Titel „Omas Katze“ zeigt das soziokulturelle Zentrum Alte Feuerwache Loschwitz ab kommender Woche ausgewählte Papierzeichnungen des Dresdner